

Japan- Reise 2003



von ChrisTine

Übersicht

Etwas zur Ausrüstung/Veränderungen usw.	2
Flugzeug	3
Gefahrene Route.....	3
Hokkaido	4
Honshu	6
Radfahren in Japan	6
Wetter	9
Tunnel.....	9
Verkehr.....	10
Bus.....	10
Auto/Trampen	10
Fähren.....	10
Orientierung	11
Fotografieren	11
Sprache	12
Englisch.....	12
Deutsch.....	12
Preise	13
Camping	13
Jugendherbergen.....	14
Minshuku.....	14
Hotel.....	15
Berge	16
Tempel, Gärten und noch mehr.....	17
Natur.....	19
Hiromi aus Yokohama und privat wohnen	20
Unterwegs.....	21
Essen.....	22
Tägliche Verpflegung.....	23
Internet	23
Bibliotheken	24
Was war am Schönsten ?.....	25
Probleme?.....	25
Japaner.....	25
Wochenenden	26
Essen.....	26
Umwelt	26
Zusammenfassung.....	27

Alle hier stehenden Infos und Eindrücke treffen natürlich nur für die Route zu, die ich gefahren bin und das, was ich erlebt habe.

Mit * gekennzeichnete Abschnitte erzählen kleine Episoden.

Etwas zur Ausrüstung/Veränderungen usw.

28' Trekking-Rad (mein Eisvogel 😊)

Zelt: Nallo 2 / Kocher: Trangia

Auf das Rackpack habe ich verzichtet und war mit den 4 Ortliebtaschen +Lenkertasche und meinem kleinen Radrucksack unterwegs.

An den hinteren Taschen habe ich vor der Tour noch die untere Halterung versetzt (neue Löcher gebohrt, Schiene versetzt), um sie schwerpunktmäßig besser auf unterer Gepäckträgerstrebe einhängen zu können.

Für die Lagerung meiner Ersatzspeichen habe ich mir im Baumarkt ein dünnes Plastikrohr gekauft (Ø 1,5 cm), und mit Isolierband das Rohr noch mal umwickelt und eine Ende zugetaped. Das andere Ende ließ ich offen (für Gewichtsfetischisten: Hülle wiegt 50g).

Altimeter: Bin mit dem neuen C 434 sehr zufrieden. Auch Regen konnte ihm bisher nichts anhaben.

Anzeige nach der Reise:

2295,71 km - davon 1934,17 km auf Hokkaido

13265 Hm

3766 Hm-Trekking

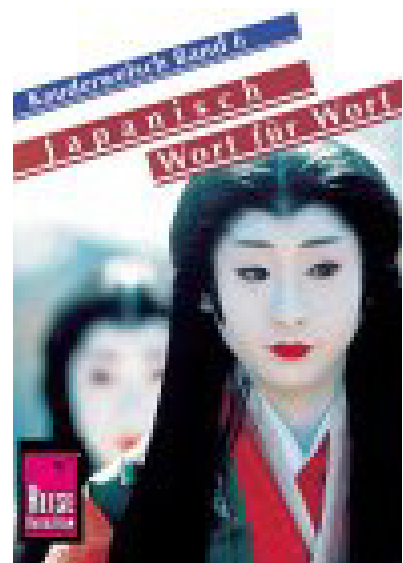
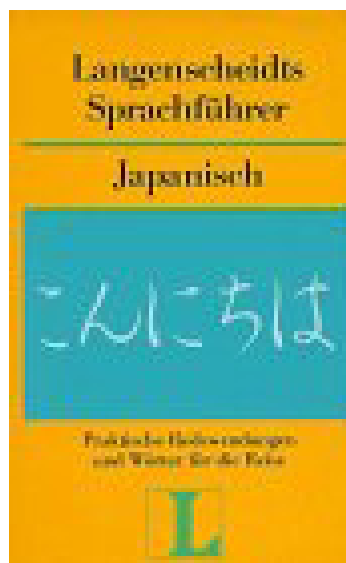
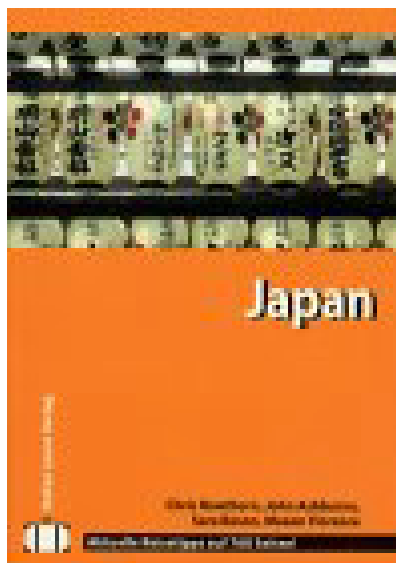
In Vorbereitung auf die Reise habe ich etliche Reiseführer, sonstige Japan-Literatur und das Internet genutzt, sowie mit Japanern und Japan-Radlern kommuniziert.

Mitgenommen habe ich letztendlich folgende Literatur:

„JAPAN“ Stefan Loose,

„Langenscheidts Sprachführer Japanisch“ und

„Japanisch Wort für Wort“ Kauderwelsch Band 6.



Flugzeug

Mit 6 kg Übergewicht hatte ich am Frankfurter Flughafen eingecheckt. Ich war die erste am Schalter und niemand bemängelte das zusätzliche Gewicht, sodass ich keinen Euro mehr bezahlen musste. Bei in Empfangnahme am Flughafen Chitose fehlte am rechten Lowrider eine Schraube (Ersatz im Hostel bekommen, ausgerechnet diese Schraube hatte ich nicht dabei).

Mit ebenfalls 6 kg Übergewicht Rückflug. Rad NICHT verpackt. Bei Empfang in Frankfurt war es total in Luftpolterfolie eingepackt. Es fehlte allerdings die Lenkerhalterung meines Altis!! (Von H&S Bike-Discount bekam ich innerhalb kürzester Zeit Ersatz)

Gefahrenre Route

Vom Flughafen Chitose zum Shikotsu-Lake - Sapporo- Otaru- Hamamasu (Lake Kutcharo) - Obira - Haboro-Wakkanai-Insel Rebun-Insel Rishiri-Wakkanai-Hamadombetsu-Okoppe-Abashiri- Iwaobetsu- Naka Shibetsu -Lake Kussharo- Lake Akan- Shihoro- Furano- Biei-Takigawa- Otaru => HONSHU-Takahama-Biwa-Lake-Kyoto-Nara-Osaka.



Hokkaido

Diese (nördlichste Insel) Japans war eigentlich nicht typisch japanisch. Manchmal erinnerten mich die Häuser an Holland oder Schweden.

Otaru und Sapporo hätten auch Städte hier in Deutschland sein können. Nur die Schreine oder größere Tempel, sowie die Menschen, zeigten, wo man war.

“Landwirtschaft“ prägt die Insel. Im Norden habe ich die Gemüsestände an der Strasse vermisst, die im Süden zum Straßenbild gehören.



Tolle Nationalparks, am schönsten der Shiretoko-NP und Daisetsuan-NP. Einige Landschaften:



Kleines Fischerdorf Ostküste Hokkaido



Insel Rebun



Shiretoko Goko, einer der 5 Seen, die durch Holzstege verbunden sind und manchmal gesperrt wegen Bären



Letzter Blick zum Rausu, dann ging's hoch zum Pass



Letztes Licht am Lake Kussharo (Akan -NP)



Rauhe Pazifik-Küste



Reisfelder bei Furano



Gegend um Biei



Reisanbau in den Bergen



Nordkap! Nördlichster Punkt Japans ist das Kap Soya. Leider im strömenden Regen...

Honshu

Tropisch warm und nun auch typisch japanische Gebäude.



Am Biwa-Lake nach Kyoto



Wohnhäuser auf Honshu

Von den drei Städten Kyoto, Nara und Osaka war NARA eindeutig mein Favorit! Überschaubarer, kleiner, ruhiger. Beide Inseln sind sich in einem gleich. Jeden Tag gab's Höhenmeter.



Radfahren in Japan

Persönlich würde ich Japan als Radreiseland bezeichnen und empfehlen!! Es war sehr selten, dass mir mal kein Radweg zur Verfügung stand. Die unterschiedliche Beschaffenheit sei jetzt mal dahingestellt. Und doch habe ich meistens die Strasse genutzt. Glatter Asphalt, reibungsloses „Dahinfliegen“ 😊.

Wie schon erwähnt, wird auf Radler Rücksicht genommen und in weitem Bogen überholt. Rückspiegel trotzdem sinnvoll!!! In den Städten sind Fußwege gleichzeitig auch Radwege.



Radweg auf Rishiri



Bei solchen Schildern machen Steigungen Spaß/Rishiri Island



Radweg nach Abashiri



Radweg zum Shikotsu-ko



Achtung!



...und immer mit Blick ins Gebüsch... könnte ja sein ;-)



Radverleih in Biei



Den Parkplatz hab ich nicht gefunden???

* Zum ersten Mal in meinem Leben bekam ich einen „Strafzettel“ für falsches Parken meines Rades! So geschehen am Kyotoer Bahnhof. Ein riesengroßer Bahnhof, für den man anfangs einen Orientierungsplan braucht!! Aus Faulheit schloss ich mein Rad vor dem futuristisch anmutenden Gebäude ab. Es gibt Abstellplätze auf der Rückseite des Bahnhofes. Da man das Rad selbst nicht durch das ellenlange Gebäude schieben darf und mir der Verkehr auf der Strasse nicht passte, nahm ich den erstbesten Platz, der sich anbot. Einige wenige andere Stadtradler auch. Der „Strafzettel“ war nur eine „Ermahnung“ (puuuuh) und ich schwöre, ich hab's nie wieder getan 😊

Ich habe 2x Radler getroffen, die, so wie ich, zum Radeln „eingereist“ waren.



Den Kanadier Robert mit seinem eigens für ihn angefertigtem Bike und Steve aus England.

Dann war noch der Australier Rhett, der sich jedoch sein Geld in Tokio als Englischlehrer verdiente. Alle anderen Radler mit viel Gepäck waren Japaner.

* Der schönste und allererste Kontakt zu dieser „Spezies“ geschah an der Westküste. Ich traf den 69jährigen Tsukishima. Er war schon 4x auf Hokkaido und wollte eine ähnliche Route nehmen wie ich. Wir haben uns schön unterhalten (er konnte etwas englisch). Zum Abschied schenkte ich ihm einen der Aldiriegel und zeigte auf meine „Muckis“ und meinte: „Power“. Wir feixten beide. Am nächsten Tag traf ich ihn wieder!! Die Freude war groß, beiderseits! Da holte er doch aus seiner Brusttasche die leere, sorgfältig gefaltete Verpackung des Aldiriegels raus, lachte und meinte: „Power!!“, Daumen nach oben. Er hatte am Vortag die mit Apfelgeschmack, nun gab ich ihm die „mit Nuss“ und eine Rolle Magnesiumtabletten. Erklärte ihm, wie zu gebrauchen und warnte ihn, mich ja nicht mit so viel Power zu überholen! 🍌 Hätte ihn gern noch mal getroffen, aber er hatte Zeit und ich viel vor.



Tsukishima

An die Liegeradfraktion: Ich traf EINEN Liegeradler. Er hatte sich sein Challenge aus Deutschland importiert. Sie hatten schon fast 900km hinter sich. Hut ab vor dem Jungen!



Liegeradler



Rädertausch in SapporoJ

Ein Fullyfahrer begleitete mich aus Sapporo hinaus nach Otaru. Es war sehr lustig, trotz Verständigungsschwierigkeiten.

Wetter

Wettermäßig würde ich Hokkaido im Sommer empfehlen. Es entspricht unseren Temperaturen (von dem diesjährigen Sommer in D mal abgesehen). Regenkleidung ist ein Muss! Ich hatte genügend Regentage!! Aber immer, wenn es in die Berge oder Wandern ging, war das Wetter gnädig.

Honshu und südlicher wohl eher im Frühjahr/Herbst. Es war viel zu heiß!

Tunnel

Ich habe in meinem ganzen Leben noch nie so viel Tunnel durchfahren. Die absolute Härte war an der Westküste, wo ich an einem Tag durch 25 Tunnel musste, auf einer Strecke von nicht mehr als 40 km Länge der T. zwischen 50 m und 3 km. Beschaffenheit von beängstigend klein und dunkel bis taghell und angenehm groß. Auch hier wurde angesichts einer „einsamen“ Radlerin *g* vorsichtig und in gebührendem Abstand überholend gefahren. Ich war trotzdem fix und foxi (und manchmal ging mir ganz schön die „Muffe“!).



Verkehr

In den Großstädten natürlich ätzend. Auch auf den „Bundesstrassen“ war teilweise der „Bär“ los. Je nördlicher ich in Hokkaido unterwegs war, umso weniger Verkehr. Da aber Radwege vorhanden waren, die ich dann auch freiwillig nutzte, ließ es sich doch angenehm fahren

Bus

Man steigt ein, zieht einen kleinen „Schnipsel“. Darauf steht eine Zahl. Auf einer elektronischen Anzeigetafel vorn über dem Busfahrer, kann man die gezogenen Nr. sehen und welchen Fahrpreis man zahlen muss. Beim Aussteigen wirft man die Münzen in die Geldbox neben dem Fahrer. Wechseln von Scheinen übernimmt der Automat. Kleingeld zu haben ist immer günstiger. In der Stadt (Kyoto) gibt es für die Innenstadt einen Festpreis (220 Yen).

Auto/Trampen

Per Auto und Trampen eigene Ziele zu erreichen, ist kein Problem. Innerhalb weniger Minuten wird man mitgenommen. Teilweise sogar bis vor die „Zelttür“ gefahren, obwohl nicht des Fahrers Route. Konnte mein „Chauffeur“ nicht die restlichen 10 km fahren, wurde die passende Bushaltestelle gesucht, mit Hinweis auf den nächsten Bus (hab das nächste Auto genommen *gg*)

Traf viele Hitchhiker, die nur so unterwegs waren. Mir hat es Spaß gemacht!! Das lästige Absteigen vom Rad, fotografieren, aufsteigen, absteigen, fotografieren, entfiel.

Fähren

Voll ok. Fähre Hokkaido-Honshu (30 h)

Es gibt „Schlafräume“. Liegemöglichkeiten je nach Raum für 32 oder 16 Personen, wenn man 2. Klasse reist. Davon sind die 16er Räume reine Frauenschlafkabinen. Mit mir waren 5 Frauen im Raum. Da war natürlich genug Platz und viel Ruhe.

Man kann selbst entscheiden, wo man schlafen möchte. Geschlechtlich gemischt ist auch möglich. Getrennt werden die Liegeflächen (je 8) noch mal durch Fächer persönlichen Kram. Schön war, dass alle diese Räume geschlossen werden konnten. Also Ruhe pur und erholsamer Schlaf.



Hier herrscht Ordnung!

Neben dem Bordrestaurant kann man sich Fastfood aus dem Automaten ziehen. Getränke ebenso. In einer kleinen Bordküche gibt es heiße Wasserboiler, so dass man sich „Schnell-Suppen“ selber machen kann, für Kaffee gilt das gleiche.

TV, Fitnessraum usw. vorhanden. Duschen +Bad ebenfalls. War toll, im heißen Wasserbecken zu sitzen und durch 's Fenster raus auf 's Meer zu schauen. Es ist sogar möglich, Wäsche an Bord zu waschen .

Eher negativ... man kann erst nach den Motorradfahrern auf die Fähre. Da man bei ihnen stehen muss, bekommt man noch mal so richtig die Abgase ab, denn bevor alle Motorisierten rauf dürfen, wird unten an der Rampe das Ticket verlangt und der äußere Abschnitt abgerissen! Dass man dabei den Motor nicht ausmacht... logisch?

Will man die Fähre verlassen, muss man oben im Gang warten bis alle Autofahrer raus sind. Die Prozedur des Tickets abreißen wiederholt sich erneut. Jetzt die andere Seite! Aufwendig und zeitraubend.

Orientierung

Mit Roadmapples (japanisch) aus Tankstellen bin ich am besten gefahren. Die Städte habe ich im Nachhinein in „deutsch“ eingetragen. Später, weil es Spaß machte, auch kleinere Orte.

Auf den Strassen -und Hinweisschildern stehen die Namen nicht nur in Kanji, sondern auch in Romaji. Vereinfacht wird das Reisen auch durch die Nummerierung der Straßenstrecken. Selbst der Radweg entlang des Biwa-Lakes trug die Nr.106.

Stadtpläne oder andere Orientierungshilfen hatte ich mir in vielen Orten am Bahnhof besorgt oder an den zahlreichen, größeren Raststätten (vergleichbar mit unseren an den Autobahnen). Alles war einfacher, als gedacht und letztendlich hat man ja auch einen Mund zum Fragen 😊. Mit „doko de“ (wo ist) und „koko“ (hier... um herauszufinden, wo man gerade ist) hatte ich alles meistern können. Mit nur wenigen Worten kam ich sehr schnell zum Ziel.

Fotografieren

Es ist nicht immer einfach, in Japan Fotos zu schießen, ohne dass man irgendwelche Stromkabel, Überlandleitungen, Telegrafmasten etc. mit auf die Linse bekommt. Oft hab ich es sein lassen. Schade. Bergdörfer auf Honshu, Hügelketten auf Rebu, von welcher Position auch immer... ständig waren diese Dinger im Weg. In den Städten natürlich noch viel schlimmer. Dies trifft auch für Straßenabschnitte neben dem Meer oder in den Bergen zu. Da kamen dann noch Massen an Verkehrsschildern hinzu.

Sprache

Sehr interessant! Hat mir gefallen! Ich mag es, im jeweiligen Reiseland zu versuchen, mich in eben dieser/ihrer Sprache zu verständigen. Mit zunehmender Reisezeit traf ich auch immer mehr Leute, die ein paar Brocken englisch konnten. Ebenso verstand ich immer mehr, was die Menschen auf japanisch fragten.

Woher, wohin, wie lange... usw. Zahlen wurden geläufiger... Schon bald konnte ich aber auch sagen, was mir gefallen hat oder nach dem Weg fragen, ob man Wasser bekommen kann usw.

Mit den Wörterbüchern hatte ich natürlich eine große Hilfe, wobei ich das Kauderwelsch-Buch eher empfehlen würde. Viele Japaner tragen ein Dictionary bei sich (japanisch-englisch), was die Sache auch noch mal vereinfachte. Allerdings nicht zu erwarten in alten Fischerdörfern oder so.

Bissl'e enttäuscht war ich, dass z.B. in großen Hotels, an den Flughäfen englisch sprechendes Personal Mangelware war.

Englisch

Ich habe sehr viele Frauen getroffen, die an den Abendschulen Englisch lernten! Mein Respekt!!! Bewundernswert, denn alle waren um die 50 und älter. Ihr Englisch war besser, als das der Schüler/Studenten, die meine Fragen oft nicht verstanden!

Unterwegs traf ich enorm viele Englischlehrer. Kanadier, Schotten, Australier, Iren usw., die für 1 Jahr oder länger in verschiedenen Städten Japans unterrichteten.

* YU, Miwas Sohn war, was englisch anbetrifft, schon super drauf. Er beherrschte mit seinen 3,5 Jahren sehr viele Wörter, die in „japanische“ Gespräche immer mit einfließen.

Deutsch

Man wird grundsätzlich erst einmal für eine Amerikanerin gehalten. Erstaunen, wenn als Herkunftsland Deutschland genannt wird. Ich traf Japaner, die einige deutsche Worte beherrschten, war natürlich schön!

Deutsche selbst traf ich 2x. Ein Brüderpaar aus Verden. Der eine beendete gerade seinen 1jährigen Studienaufenthalt in Kyoto (er sprach genial japanisch!). Die gemeinsame Zeit im Shiretoko-NP waren sehr lustig! Mal abgesehen davon, dass ich nach langer Pause mal wieder ein paar Brocken deutsch sprechen konnte 😊.

Zwei weitere Deutsche, ein Ehepaar, traf ich bei der Besichtigung des Kaiserpalastes in Kyoto.

* Zwischen Tokoro und Abashiri: Lake-Farm Holsteins

Holsteins? Deutsch? Ich hielt an und fuhr dann einfach auf den Hof. Eine hochschwangere Frau (ich nehm' es mal vorweg, die 4.Generation war unterwegs 😊) kommt mir entgegen. Ich zeige auf das Schild und frage: „Holsteins?“. Sie versteht mein darauffolgendes englisch nicht, ruft ihren Mann.

Holsteins? Hier werden Kühe gehalten und gezüchtet. Die Rasse sind „Holsteins“. Ich durfte ins Büro, staunte über die Masse an Pokalen, Schleifen, Medaillen für besonders gute Zuchterfolge, durfte mich ins Gästebuch eintragen, erfuhr was über den Hof und die Kühe. Auch der Vater kam hinzu. Mit Stolz zeigte mir der Vater noch seinen schönen „japanischen“ Garten (ich habe an vielen Höfen tolle Gärten gesehen und bewunderte auch oft die großen Tafeln vor jedem Hof, wo der Name der Familie +Farm und schöne Motive zu sehen waren).

Wir machten Fotos, sie gaben mir noch Saft für die Reise, ich startete durch, sie eilten zurück zu ihren Tieren. Ich hoffe, nicht zu viel Zeit in Anspruch genommen zu haben, nur weil ich vermeintlich dachte, es hätte einen „Deutschen“ auf Hokkaido verschlagen 😊

Preise

Man sollte mit dem Doppelten an Finanzen rechnen. Einige Beispiele unter Übernachtung und Essen & Trinken. Es ist immer eine Frage, wie man Urlaub macht. Wer nur zeltet, kommt natürlich billiger weg. Verpflegung ist und bleibt teuer in Japan.

Geldautomaten gibt es nicht überall! Auf Hokkaido noch schwieriger, als auf Honshu. Darum ratsam, Startgeld zu haben.

Das meiste Geld ging für die Fähren (Wakkanai-Rishiri / Rishiri-Rebun / Rebun-Wakkanai und Otaru-Maizuru), Jugendherbergen, Minshuku, Hotel, Backpacker, Eintrittsgelder, Post, Bücher und Mitbringsel drauf.

Camping

Von den 44 Nächten habe ich 21 im Zelt verbracht, davon 8 kostenlos bzw. „wild“. Campingplätze sind manchmal „frei“, so wie z.B. in Abashiri. Preise liegen zwischen 200 und 500 Yen. Es gibt natürlich auch sehr teure Campingplätze, da gehen die Preise bis zu 2000 Yen. Alle waren mit Toiletten (teilweise behindertengerecht) und Waschgelegenheiten (Katzenwäsche) ausgerüstet, sowie Möglichkeiten zum Grillen. Größere Campgrounds haben auch kleine Häuschen oder Zelte (für 4 Personen /1500 Yen), die man mieten kann. Duschen sind selten vorhanden. Auf einigen wenigen Plätzen gab es Waschmaschinen & Trockner.

Mitte August herrschte schon Flaute und auf etlichen Campingplätzen war ich fast alleine. Wild campen war vor allem auf Honshu schwierig. Reisfelder ohne Ende und jedes Stück bebaubares Land war auch irgendwie genutzt. Wiesen gab es genug, waren aber die Weideflächen der Bauern. Am Biwa-Lake habe ich am Strand gezeltet. Umso kleiner die Strände, umso besser.

Anmerkung zum Kochen. In größeren Supermärkten bekommt man ohne weiteres Spiritus. Dieser ist ausgezeichnet!! Ich habe meinen Topf nicht einmal von Russ befreien müssen! Kostenpunkt: zwischen 330 und 450 Yen für 500ml.



Campingplatz am Lake Kutscharo bei Hamadombetsu, mit tollem Observatorium.
Hier blieb ich 2 Tage



Waldcampingplatz unterhalb des Mt.Tokachi
(3 Tage)

Jugendherbergen

Von locker bis steif, alles gehabt! Womit ich mit „steif“ die festgelegten Zeiten, z.B. für Duschen meine. Wenn man da gegen 14.00 Uhr, nach mehreren Höhenmetern, total verschwitzt ankommt und Duschen erst ab 18.00 Uhr erlaubt, glaubt man es eigentlich gar nicht. Ok, Katzenwäsche tat es dann auch.

In allen von mir besuchten Jugendherbergen war das Waschen von Kleidung möglich. Kostenpunkt zwischen 150-200 Yen für WM (30-40 min) und 100-200 Yen für Trockner. Vom Personal sehr freundlich, hilfsbereit und bemüht.

Frühstück meist „japanisch“. Reis ist kein Problem, morgens schon Fisch(geruch) eher 😊. Die immer zu bekommende Miso-Suppe lecker! Das absolut beste Essen gab es in der Juhe in Iwaobetsu.



Klasse Abfahrt zur Juhe ;-) Aber man musste auch wieder hoch...



Ansicht der tollen Juhe



Was da alles auf den Tisch kam, ich war oft 2 x nachholen ;-)

Juhe'n kosten zwischen 2700 und 3200 Yen, dazu kommen noch Frühstück (400-600 Yen), Abendbrot bis zu 1000 Yen. Ja, ja, es ist von Juhe zu Juhe unterschiedlich.

Minshuku

Kleine, familiäre Pensionen im „japanese style“. Tatami schlafen und so... Ab 3000 Yen ohne Frühstück.

Hotel

Genutzt habe ich 2. Jeweils am Tag der Anreise und Abreise. Das erste war klein und teuer (das allzeit harte Los für Einzelreisende), aber all meine Wünsche wurden erfüllt. Morgens brachte mich die Hostelmama zum versteckten Radweg, der zum Shikotsu-Lake führte (per Rad!)...



...und wenn die Gäste weg waren, widmete sie sich wieder ihrem Hobby

Das zweite war, wie ich dann schnell begriffen habe, ein LOVE HOTEL (hey, hey, hier wird nicht gegrinst!!)

Eigentlich wollte ich die „paar „ Stunden bis zur Abreise auf dem Flughafen verbringen. Der wurde aber 22.00 Uhr geschlossen. Obwohl ich vorher noch sicherheitshalber nachgefragt hatte. Also doch Bleibe suchen?

Ich war an diesem Abend einfach zu allem zu faul und fragte am nächstbesten Hotel. Verwunderung bei mir! Einchecken nur zu zweit?? Hä? Hab dann meine Sachlage mit frühem Flug usw. erklärt und bekam dann doch ein Zimmer. Echt stark!!

Dieses war gefüllt, so mit allem was man für die Liebe braucht, ja, ja. Selbst das Toilettenpapier war farblich getrennt für Männlein und Weiblein.

Mir hatte es gefallen 😊. Wann bekommt man schon mal die Chance, als „Einzelgänger“ ein Hotel „NUR FÜR ZWEI“ zu beziehen 😊 und doch in Ruhe schlafen zu können (ich grinse jetzt mal selbst und möchte keinerlei Kommentare hören oder lesen, geschweige, mich über weiteres Inventar auslassen 🙄).



*Okoppe - Backpacker im Eisenbahnwagen



Mit Hiroshi und Kaoru beim „Bahnsteig-Dinner“

Berge

(Manche Japaner gehen da mit Radio und Bärenglocke hoch. Beim Besteigen des Rausu-dake kam ich mir vor, wie beim Almauf -und abtrieb. Wenn von einer 20köpfigen Gruppe 13 eine Glocke haben, war es schon manchmal nervig.) Aber es war trotzdem klasse!

Wanderkarten gibt es in allen Info-Centern, Bergstationen oder in der Juhe. Gute und detailliertere Karten besorgt man sich besser über Buchläden. Aber mir reichten für einmalige Aufstiege „Normale“. Mit Tomita, einem sehr netten Radler hatten wir alle auch einen tollen Führer am Rausu-dake.



Yasuko, Yoko, Tomita und Rhett mit mir vor dem Aufstieg zum Rausu-dake



Blick auf den Mt. Tokachi



Blick vom Mt. Tokachi



Abstieg vom Mt. Tokachi

Man konnte Langzeittouren machen, über mehrere Berge. Beim nächsten Mal dann... 😊

Mir haben die Touren sehr gefallen und es war das erste Mal, dass ich so hoch oben war. Es ist eine schöne Kombination: Radfahren, Wandern und Bergsteigen.

Tempel, Gärten und noch mehr

Es gibt sehr, sehr viele Tempelanlagen in Kyoto. Ich habe mich neben dem Kaiserpalast dann mehr für außerhalb der Stadt liegende Tempel entschieden. Da sich geschichtlich vieles ähnelt, muss man nicht alle gesehen haben. Man ist schnell übersättigt. Der Kaiserpalast gefiel mir gut, allerdings sind viele andere Anlagen schöner, was die Möglichkeit des Besichtigens und Verweilens anbetrifft. Alles im Palasthof ist abgesperrt, ich hätte mich so gern einmal in den schönen Garten gesetzt. Es gibt pro Tag nur 2 Führungen.



Blick auf den Thronsaal



Shorin-In Tempel (hier habe ich davor gegessen und dem Gesang einer Gläubigen zugehört, war sehr schön)

Wer auch immer die Möglichkeit hat, Kyoto zu besuchen - meine Empfehlung: Mit dem Bus früh morgens nach OHARA (Betonung auf „O“ !), vom Bhf. Kyotos, Linie 17 oder 18 (braune Busse) und die dortigen Tempelanlagen, Gärten, Berge + Natur genießen.

Nara hat wunderschöne, kleine Gärten und den stark frequentierten Todai-Ji-Tempel. Allerdings mit sehr weitläufiger Anlage, welche den Standardbesucher (schnell rein, schnell raus) wohl weniger interessierte. Ich war fast alleine dort.



Todai-Ji-Tempel



Isui-en / Garten in Nara

* Kyoto: Im berühmten GION-Viertel (alte Restaurants und Häuser aus dem 17.Jh und am Abend Vergnügungsmeile) hatte ich das Glück, zuschauen zu dürfen, wie eine junge Maiko (angehende Geisha) von ihrer Lehrmeisterin in Verhalten, Benehmen und Bewegung unterrichtet wurde. Das ganze fand in den kleinen, schönen Gassen des Viertels statt. Sie lernte, welche Haltung der Körper in bestimmten Situationen (in Begleitung eines Mannes z.B.) einnehmen müsse, welche Posen usw. Dabei wurde sie fotografiert, was mir natürlich dann auch gelang. Ich fragte vorher aber höflicher Weise und durfte dann alle drei Beteiligten fotografieren. Die Lehrmeisterin wirkte streng aber freundlich.



Buchtipp: Mineko Iwasaki „Die wahre Geschichte der Geisha“



Kehrseite fast jeder Großstadt: Obdachlosenunterkünfte unter der Brücke am Kamu-River

Natur

Oooh, da könnte ich stundenlang darüber reden. Geschrieben hab ich ja im Japan -Thread schon, dass ich mich nie satt sehen konnte. Man brauchte nur auf der Waldwiese stehen bleiben, warten, bis der dicke, fette Beetle (er hat nun mal nicht die Ausdauer einer Libelle 😊) zur Landung ansetzte. Grillenschwärme auf kaum benutzten Radwegen - alle Größen und Farben. Schmetterlinge, Zikaden, Libellen in nie gesehener Größe (hab mich oft an ihre immer wiederkehrende „Einflugschneise“ gesetzt, meist entlang kleiner Wasserläufe) ...Eidechsen, Schlangen, Vögel...

Ich habe Zikaden und Schmetterlinge von der Strasse geholt, falsche Sonnenplätze, tss, tss, tss.

seufzwiederhinwill



Five-lined Skink



Reiher beim Sonnenbaden



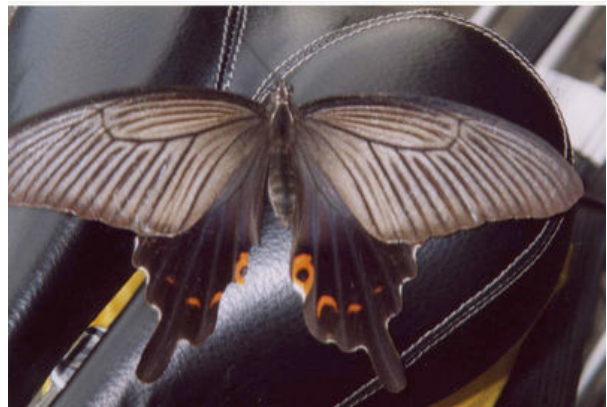
Wildlife im Shiretoko-NP



Zikade



Verletzt L



Sattelprobe 😊



Bärenspuren , Shiretoko-NP



Blumeninsel Rebun

Hiromi aus Yokohama und privat wohnen

Nach vielem Mailaustausch wurde es dann wahr. Hiromi war zum Flughafen nach Tokio gekommen. Ich hatte zwar von ihr eine Einladung nach Yokohama bekommen, meine Route aber nicht für diesen Teil Japans geplant. Der Empfang war sehr herzlich und wir haben viel geschnattert in der wenigen Zeit(1.5h). Auch beim Rückflug kam sie noch einmal nach Tokio und wollte dann natürlich alles wissen. Schon von unterwegs habe ich ab und zu Karten an sie geschrieben. Den ersten Film hatte ich in Sapporo entwickeln lassen (36 Bilder/1300Yen) und konnte ihr so schon Fotos von uns beiden überreichen.

Nun, ich würde ja gern nächstes Jahr... 😊



Kurz vor dem Weiterflug nach Chitose

Unterwegs...

Für mich war es eine sehr, sehr schöne Erfahrung und bei gemeinsamen Kochen, Reden, Unternehmungen bekam ich einen kleinen Einblick in das japanische Privatleben.

Bei der Fam. Saito landete ich, weil ich in der Polizeistation nach einem Campingplatz fragte und vor allem eine Möglichkeit suchte, mein seit Tagen nasses Zelt, zu trocknen. Ihre Einladung, zu bleiben, lehnte ich erst ab. Dann erklärte mir Ryoko, dass sie gerade englisch lernt und sich freuen würde, wenn ich als Gesprächspartner bliebe. Außerdem würde sie sich freuen, einen Gast aus dem Ausland beherbergen zu können. Als ich dann zusagte, wurde aus ihr ein richtiger Wirbelwind. Dazu hättet Ihr natürlich ihren Mann sehen müssen, so in Uniform, in seinem „Amtsstuhl“ sitzend, während alldem bedächtig an der Zigarette rauchend, mal ein „hmm“, mal ein „hooch“, mal ein brummeln.

Mit ihm habe ich mich abends noch so recht und schlecht über Sumo unterhalten (er konnte nur wenig englisch). Aber beide waren supernett!

* Ryoko besuchte mit mir den Schrein des Dorfes, gleich in der Nähe. Die letzten Stufen ging ich nicht mit hinauf. Ryoko stellte sich vor die verschlossene Tür, verbeugte sich 2x, klatschte 2x in die Hände und verbeugte sich noch einmal. Sie kam wieder zu mir herunter. Ich fragte, ob dies ein typischer Ritus ist. Sie bejahte und meinte dann: „Ich habe den Gott, der da im Schrein wohnt, eben gebeten, Dich auf Deiner Reise zu beschützen“. Ich bin nicht gläubig, aber war sehr angetan von dieser lieben Geste!



Bevor ich weiter reiste, belehrte mich Ryoko noch, dass ich trotz allem vorsichtig sein soll. Es gäbe nicht nur nette Japaner. Auch sie begleitete mich noch hinaus aus Obira.

Erst kürzlich habe ich mit ihr telefoniert. Da es auf Hokkaido ein recht starkes Erdbeben gab, wollte ich wissen, ob es ihnen gut geht. Sie hat sich sehr gefreut.

Von Miwa, Masahiro und dem cleveren Yu hatte ich ja schon einiges geschrieben.



War toll! Bei Miwa u. Fam. blieb ich 3 Tage. Ich hatte Schlüsselfreiheit und konnte die Gegend selbst erkunden oder war dann mit Miwa und Yu unterwegs.



Huckepack auf japanisch



Essen mit Miwa, Masahiro und dem kleinen Schelm

Essen

Von vorn herein ist zu sagen, dass ich asiatische Küche sehr gerne mag. Ich war in den 6 Wochen auch mal „richtig“ essen. Es war immer lecker! Was die Küche so hergibt, konnte man auf den Speisekarten per Foto sehen oder in größeren Restaurants in Schaukästen -oder Fenster in Pappmaché-Form.



Ich habe die kleineren Restaurants besucht

Mein Problem ist eine Allergie bei Shrimps, Langusten u. Co.(leider!!!). So musste ich Verzicht üben und vor allem immer erst fragen, was in den Fischgerichten ist, da die Speisekarten in Kanji und nicht alle Menüs per Bild zu ersehen waren. In Sushibars kann man ja auf den Tellern halbwegs erkennen, was da das Band hergab.

Aber das war kein Problem. Für mich wurden Menüs gezaubert, dass ich nur staunen konnte!!

* Abashiri: Sea-food-Restaurant

Die Chefin verstand englisch (Abendschule!) und mein Problem. Sie checkte mit mir durch, was möglich war und fragte, was ich ausgeben möchte! Dann verschwand sie in der Küche und legte selbst Hand an. Das dauerte! Aber was sie mir dann „zelebrierte“, war weit über meinen Erwartungen!! Und vor allem hatte alles super geschmeckt, ich war knüppeldicke satt! Wir haben uns dann noch schön unterhalten.

In kleinen Garküchen bekommt man für „wenig“ Geld schmackhafte, kleine Gerichte.

Tägliche Verpflegung

Einzukaufen war jederzeit und überall möglich. Alle paar km gibt es die Mini-Shops, sei es 7/Eleven, Mini-Markt, Family-Markt, Lawson usw.

Dort besteht auch die Möglichkeit, löslichen Kaffee an Wasserkochern aufzubrühen. Das habe ich manchmal genutzt, wenn ich keine Lust auf morgendliche Rödelei mit Trangia und Co. hatte.

Mir hat mal jemand geschrieben, wie man denn nur in einem Land Urlaub machen könne, wo es kein Weißbrot gibt ;-) Gruß in den Norden! Nun ja, ich hatte NUR Weißbrot!! Graubrot oder gar Schwarzbrot, nix da.

Nun gut, in den Großstädten kann man in Spezialgeschäften verschieden Brotsorten kaufen, aber wahnsinnig teuer. War aber interessant anzusehen, weil man verschieden Stände vorfand, die Spezialitäten aus aller Herren Länder verkauften, mit der entsprechenden, landestypischen Dekoration.

Das Weißbrot ist in 6er-Scheiben verpackt und kostet um die 160-220 Yen. Die Scheiben sind fast 1,5x größer und doppelt so dick, als unser Toastbrot. Sättigender kommt noch hinzu.

Wurst +Käse ist wie alles andere auch teuer. Ich habe mir manchmal kleine Salamis im Dreierpack geholt.

Obst! Darauf habe ich nie verzichtet! Natürlich habe ich die preiswerteste Packung Bananen oder Äpfel oder eben die Melone gekauft. Nur eben verzichten wollte ich nicht! 4-5 Bananen zwischen 160 und 300 Yen, kleine Gallia-Melone ab 300 Yen, die saftigen Nashis (Apfelbirnen)-4 Stück zu 300 Yen...

Mit der Zeit lernt man auch, wo man schauen muss, wo die „Angebote“ liegen 😊. Das gleiche gilt für Obstsaft. Immer nur Wasser war nicht mein Ding. 500 ml allmögliche Säfte kosteten so um die 80-100 Yen, 1 l 198-200 Yen. Getränke kann man auch aus den überall stehenden Automaten ziehen. Je nach Sorte zwischen 120 und 150 Yen.

Ok, bei Bier hab ich jetzt gar nicht geschaut 😊. Schokolade? Fast immer dabei! 😊 Fisch ist preiswerter. Wein nicht, aber es gab alles was das Herz begehrt.

Und einmal... nur einmal habe ich mir zum Abschied nehmen von Hokkaido... na ja, Ihr wisst schon 😊

Internet

Fast nur in Großstädten. Selten mal in einem kleineren Ort, wie Shibetsu, wo ein PC in einem Cafe stand. In größeren Juhe'n vorhanden. Preise zwischen 100 und 150 Yen für 15, 20 oder 30 min. Es gibt auch kostenloses Surfen, so im Echo-Center in Abashiri.

Bibliotheken

Sind auch oft Info-Center für die Regionen. War für mich immer schön! Habe nach Wanderungen nachgesehen, was mir da alles so vor die Füße gehüpft ist. Kaffee gab es gratis



* Abashiri: Ich fragte einen Verantwortlichen nach Büchern über Tiere Japans. Dazu versuchte ich krampfhaft zu zeigen, was ich meinte. Nämlich Zikaden. Stellte mich vor ihn hin, Hände hinter dem Rücken zusammenreibend und machte surrendes Geräusch (mich also zum Affen) Er schaute mich erstaunt an. Ich wiederholte die Show, er ahmte mich nach! 🤪
War aber auch Mist, mir fiel der japanische Name nicht mehr ein! Er sagte: „Wait please“. Kam mit Mann Nr.2. Ich wiederholte meine exzentrischen Bewegungen und Töne. Auch er schaute mich an, als ob ich nicht ganz...

Dann zog er einen Notizblock und Stift aus der Brusttasche, ich sollte aufmalen, was ich meinte. Beide schauten auf meine Zeichnung, schauten sich an, schauten mich an... hmmm? Dann! Aaah...! Mann Nr.1 fing plötzlich laut an: „Miiiiiee, miieemiiiiie, miie“ (Betonung liegt auf LAUT!)

BINGO! Und dann fiel erlösend der vergessene Name: SEMI

Beide schleppten mich zum passenden Regal und zogen ein Buch nach dem anderen heraus. Wir gingen zu einem Tisch. Setzten uns. Mann Nr.3 kam, fragte, was los sei. Sie klärten ihn wohl auf.

Mann Nr.1 fragte mich, was ich von Beruf sei. Ich sagte es ihm, er schaute erstaunt. Wieso ich mich dann für das alles interessiere, fragte er. Ich erklärte, dass ich von dem, was ich sehe und fotografiere, die Namen wissen möchte. Mann Nr. 3 war kurz verschwunden und kam mit einem englischsprachigen Lexikon zurück. Keine Kanjis, jepp 🤪 Mann Nr.4 tauchte auf. Fragt wohl, was los sei. Bekam wohl passende Antwort. Zog ebenfalls Notizblock raus und malte mir deutlich erkennbar einen Schaukasten auf, in die er Insekten „festgetackert“ malte. Darauf hin erklärte er mir, es gäbe ein Museum. Mann Nr.3 besorgte schnell einen Stadtplan, Mann Nr.4 zeigte mir, wo Museum ist. Mann Nr.5 erschien, nur neugierig. Ich zeigte noch, was ich alles so gesehen hatte und fragte dann, wann die Bibliothek schließt. Puuh, das reichte, um die Gruppe aufzulösen, denn gegenüber, an der Wand war eine Uhr. Es war 18.30 Uhr.19.00 Uhr war Feierabend! Ich bedankte mich herzlich für die viele Hilfe und konnte dann noch in Ruhe meine Krabbler anschauen und bissel was notieren. Mann Nr.3 fragte mich noch, ob er mir die Seite aus dem englischen Lexikon kopieren sollte. Ich verneinte, denn das Wichtigste hatte ich mir schon notiert. Das erwähnte Museum habe ich natürlich besucht.

(Nee, nee, nicht dass Ihr denkt, ich will mit den vielen Männern angeben! Gott bewahre, *schelmisch grins*. Es ist einfach ein gutes Beispiel, wie hilfsbereit, freundlich und zuvorkommend die Leutchen dort waren !!)

Apropos Museum! Ganz toll und sehr empfehlenswert: „Museum of Northern Peoples“ in Abashiri (naja, 4km ausserhalb, 7%Steigung 😊).

Es ist sehr schön gemacht und zeigt einfach alles (Leben, Wohnen, Jagen, Kleidung, Tänze, Schamanen, Schmuck usw.) über die verschiedenen nordischen Völker (Ainu, Aleuten, Inuit, Sami, Sibirier, Sachaliner, Nordamerikaner...). Ich war begeistert. Leider sehr wenig in Englisch, dafür entschädigte aber das viele Karten- und Bildmaterial.

Was war am Schönsten?

Natürlich hat mir jeder Tag irgend etwas Schönes beschert. Hervorzuheben sind die Kontakte zu den Menschen und die vielen Wanderungen in der Natur. Da war die schöne Tour zum Vulkans Mt.Tokachi mit William. Man hängt dann so seinen eigenen Gedanken nach. Was wäre wenn... (ich hatte vor einiger Zeit im TV etliche Dokus über Vulkane gesehen, z.B. von dem französischen Forscherehepaar Katja und Maurice Krafft, welche während ihrer Arbeit am japanischen UNZEN ums Leben gekommen sind). Auch auf dem Mt. Rausu war es schön, trotz der weniger guten Sicht.

Es gab Momente, wo Japaner einfach langsam neben mir herfuhr, die Scheibe herunterließen und „Gambatte“ riefen (heißt so viel wie: „es ist zu schaffen“) oder der tägliche Hinweis, wenn ich mal wieder nach einem Ort oder Ziel fragte und dann los fuhr: „Kiotsukete!“, (be careful!) Und, und, und...

Ich formuliere es einfach mal so: „Ich glaube, ich war immer zur richtigen Zeit am richtigen Ort und traf dabei immer liebenswerte Menschen“

Probleme?

Jetlag!!! Ich habe lange gebraucht, mich zeitlich umzustellen. Nach Frühstück, packen und 1-2 Stunden Fahrt... ging dann erst einmal nix mehr. Aber ich hatte ja Urlaub und Zeit.

Japaner

Erstaunlich, oft waren es die Einheimischen selbst, die auf mich zukamen. Motorradfahrer, die mir abends auf dem Campingplatz unbedingt sagen wollten, dass sie es waren, die mir irgendwo auf meiner Route zugewunken hatten. Oder die „Feuerspringer“ (Abends wurde wild um das Lagerfeuer getanzt) von der „Rail-Company“, die mich zum Barbecue einluden, ebenso wie die Truppe einer anderen Firma.

Ich habe sehr, sehr viel Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und Bemühungen, meinen Aufenthalt so schön wie möglich zu machen, erfahren!!! Die Distanziertheit, mit der ich gerechnet hatte... nix von all dem.

Sicher lag es mit daran, dass es so gut wie kein NEIN gibt und immer irgendwie eine Lösung gefunden werden kann. Ich habe auf der ganzen Reise auch nie ein „IIE“ (nein) gehört! Wenn etwas nicht geht, zeigen die Japaner gekreuzte Hände, manchmal auch Zeigefinger gekreuzt. Aber eine Lösung musste trotzdem immer gefunden werden.

Interessiert verfolgten sie meine Pläne. Viele Japaner haben sich per mail schon während meiner Tour gemeldet und erste „Erinnerungsfotos“ geschickt. Tipps für Highlights abseits des Touristenstroms und Einladungen standen in den mails, Telefonnummern, falls ich mal „trouble“, hätte... usw. Es kamen viele Fragen per mail, die ich dann auch beantwortet habe.

Sie begleiteten mich oft zu Fuß oder per Rad, nur um sicher zu gehen, dass ich auch auf dem rechten Weg blieb. Als ich nach Hause kam, lagen auch schon erste Fotos auf dem Tisch.

Ach, wisst Ihr, sie waren einfach alle klasse!

Japaner haben, wir ihr sicher wisst, KAUM Urlaub. So war es manchmal schon etwas beschämend, wenn ich erzählte, wie viel Zeit mir zur Verfügung steht. Sie haben oft nur eine Woche im Sommer, die dann manchmal sogar dann genommen werden muss, wenn die Firma Urlaub macht. Das gilt auch für den Winterurlaub.

Ich habe mit Vätern geredet, die mal so für sich ausgerechnet hatten, dass sie von 10 Jahren vielleicht insgesamt 3 Jahre zu Hause waren. Ansonsten für die Firma unterwegs und da sich die Heimfahrt nicht lohnte (vielleicht auch zu teuer, ich hab nicht gefragt), blieben sie mit ihren Kollegen am Wochenende zusammen. Gang und Gebe in vielen Berufsgruppen.

Wochenenden

Sie fahren ans Meer. Zelten am Wasser, (3er-Pack = Fam.-Zelt zum Schlafen, davor gleiche Größe Moskitozelt zum Essen und Spielen, davor gleiche Größe Tarp) und das was abends auf den Grill soll, holt man sich oft aus dem Meer.

Baden? Kaum! Ich hatte Meer oft für mich alleine. ZU KALT FÜR DIE ONSENVERWÖHNTEN JAPANER. Selbst die Seen (siehe Thread) waren mir vorbehalten. Nur am Biwa-Lake erlebte ich zum ersten Mal badende Japaner, meist aber Kinder.

Essen

Ich konnte es dann auch 🤢. Schlürfen und schmatzen... (rülpsen iss nicht so mein Ding)!

* Oft morgens, neben dem Zelt, Frühaufsteher... Nudeln zum Frühstück, lautstark reingezogen... Das waren vielleicht Geräusche!

Umwelt

Müllentsorgung: Man findet nirgendwo „offene“ Mülleimer. Grund sind die riesigen Populationen an Krähen und Raben. Große oder kleinere Stahlkäfige, deren Türen mit Riegeln versehen sind, dienen als Müllbehälter. Möglichkeiten zur Mülltrennung habe ich nur an den Supermärkten gesehen, wo man wie bei uns Papier, Plastik usw. in die jeweiligen Boxen werfen kann (kleine, runde, krähenunfreundliche Öffnungen).

(Wer den Fehler macht, sich am Campingplatz für wenige Sekunden von seinem Essenstisch zu entfernen, muss auf jeden Fall mit Raub -und Fressattacken der intelligenten Vögel rechnen!!)

Japaner sind bemüht! Und doch glaube ich, dass Japan nie zu den Ländern gehören wird, wo Schutz für die Umwelt sichtbar durchgesetzt wird. Im großen Umfang beurteilen, steht mir eigentlich nicht zu. Aber wenn schon jeder einzelne Japaner nicht in der Lage ist, sein Auto für 5 min auch abzustellen, weiß ich, was Millionen Japaner an Schadstoffen minutenlang produzieren. Sogar auf der Fähre von Rishiri nach Wakkanai (ich war meine Jacke im Laderaum holen) ließ ein LKW-Fahrer seine Kiste laufen, Zeitung lesend...

Da hilft es nur wenig, wenn in den Nationalparks tausende Namen stehen, von denen, die einen neuen Baum gepflanzt haben, oder anderweitig für die Erhaltung der Natur tätig waren. Es wiegt das eine das andere nicht auf.

Der Verbrauch an Verpackungsmaterial ist enorm hoch. Jeder noch so kleine Einkauf wird eingepackt. Ich hab verweigert. Für was hat man Ortliebs 🤔

Zusammenfassung

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass diese Tour für mich „klasse“ war. Es gab vorab schon Bedenken. Die Entfernung, ein vollkommen „anderes“ Land (mental, sprachlich). Mein Lehrer hier in Deutschland hatte mir gesagt, dass vor allem die Japaner auf Hokkaido distanziert sind. Nun, ich habe nie etwas davon gespürt.



Letzter Abend in Japan, Yasuko besuchte mich noch einmal in Osaka



Alt und Jung „am Ende der Welt“, nördlichster Zipfel Insel Rebun

Manchmal habe ich mir gewünscht, all das auch fotografieren zu können, was man möchte. Vor allem die Menschen. Aber der Respekt und die Achtung vor ihrer Privatsphäre (seien es die, vom Leben, Wind und Wetter gezeichneten Gesichter der alten Fischer, der mehrfach ausgezeichnete Opernsänger - ich erwähnte mal NO, die Reisbauern oder die vielen Kinder) ließen mich einfach nur schauen und lächeln. Eindrücke sind gedanklich manchmal wertvoller, als jedes Foto.



Fischer beim Trocknen seines geernteten Seetangs

Wie jedes Land, das ich bisher besuchte, kann ich auch von Japan sagen: „gern wieder“! Es gäbe noch so viel zu schreiben.

Seit über 10 Jahren führe ich Tour-Tagebücher. Für eine HP habe ich keine Ambitionen. Darum konntet Ihr Euch eben „kurz“ hier durchkämpfen 😊. Es kann sein, dass ich einiges nicht erwähnt habe, was vielleicht interessant für Euch ist. Fragen kostet nix.

Danke an alle, die mir geholfen haben, egal ob zu Hause oder hier im Forum!!!!

JAPAN WAR FÜR 45 TAGE „mein“ LAND – SEMILAND



Christine

PS: Ich liebe mein Rad!!! 😊